

Acht Pakete, 44 Lose

Die EZB hat den Großteil der Arbeiten für den Bau ihrer neuen Zentrale ausgeschrieben

Von Matthias Arning

Es geht los: Im Ostend beginnt die Europäische Zentralbank in den nächsten Wochen mit ihrem Neubau. Das hat Gerald Grisse, Koordinator des Geldinstituts für das Vorhaben, am Dienstag angekündigt. Das Projekt gilt als wichtigstes Bauvorhaben am Standort Frankfurt.

Nach dem Scheitern der ersten Ausschreibung hatten die Währungshüter die Bauleistungen in zwölf Pakete aufgeteilt. Die ersten acht dieser Pakete wurden dann mit 44 Losen ausgeschrieben. Dabei geht es um den Rohbau der 185 Meter hohen Doppeltürme, die Erschließung des Geländes an der Sonnemannstraße, den Bau der Aufzüge, die Hüllen des Hauses, die Bedachung und die technische Gebäudeausrüstung. Insgesamt beanspruchen diese Aufträge 80 Prozent der gesamten Kosten, die nach den Vorstellungen der Bank 500 Millionen Euro nicht überschreiten sollen.

An der Festschreibung dieser Kosten war das erste Ausschreibungsverfahren und die Suche nach einem Generalunternehmer gescheitert. Danach prüften die Währungshüter verschiedene alternative Standorte in der Stadtmitte, wo sie gegenwärtig am Willy-Brandt-Platz im früheren Turm der Bank für Gemeinwirtschaft untergebracht sind. Mit der Aufteilung in Pakete kamen die Banker voran: Mehr als 400 Bewerbungen seien für die 44 Lose eingegangenen, berichtete Generaldirektor Grisse. Die Unternehmen, die „die Auswahlkriterien



Noch nur ein Modell – der Neubau der Zentralbank.

COOP HIMMELBLAU

am besten erfüllt haben“, seien gebeten worden, Angebote zu konkretisieren. 200 neue Kalkulationen habe es daraufhin gegeben. Die Unterzeichnung entsprechender Verträge stehe an.

Eine Arbeitsgemeinschaft der Firmen Züblin und Weimer weist das Bauschild an der Sonnemannstraße als beauftragte Firmen für den Aushub und weitere vorbereitende Arbeiten aus. Für die Koordinierung der Arbeiten werden die Baumanager von Gassmann+Grossmann zuständig sein, machte Grisse deutlich.

Fertig in drei Jahren

Ende 2013 soll der Neubau fertig sein. In Verbindung mit der Großmarkthalle, die in den 20er Jahren nach den Plänen Martin Elsaessers realisiert worden ist, wollen die Währungshüter den Entwurf des Wiener Architekturbüros Coop Himmelb(l)au umsetzen. Die Stadt Frankfurt kündigte an, demnächst mit dem Bau einer neuen Mainbrücke zu beginnen, um die Bank von Osten und Süden aus besser zu erschließen.

Der Neubau der Zentralbank könnte nach den Vorstellungen der Währungshüter Anfang 2014 bezogen werden. Seit Sommer 2008 ruhten die Arbeiten an der Großmarkthalle, deren Sanierung parallel zum Neubau beginnen soll. Der Keller, der mit dem Tragwerk der Halle „baukonstruktiv nicht verbunden ist“, werde entfernt und durch ein neues Untergeschoss ersetzt. Dort wollen die Banker künftig Technik und Archiv unterbringen.